Staugymnastik

Autor(en): **Broger, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **126 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Staugymnastik

Andreas Broger

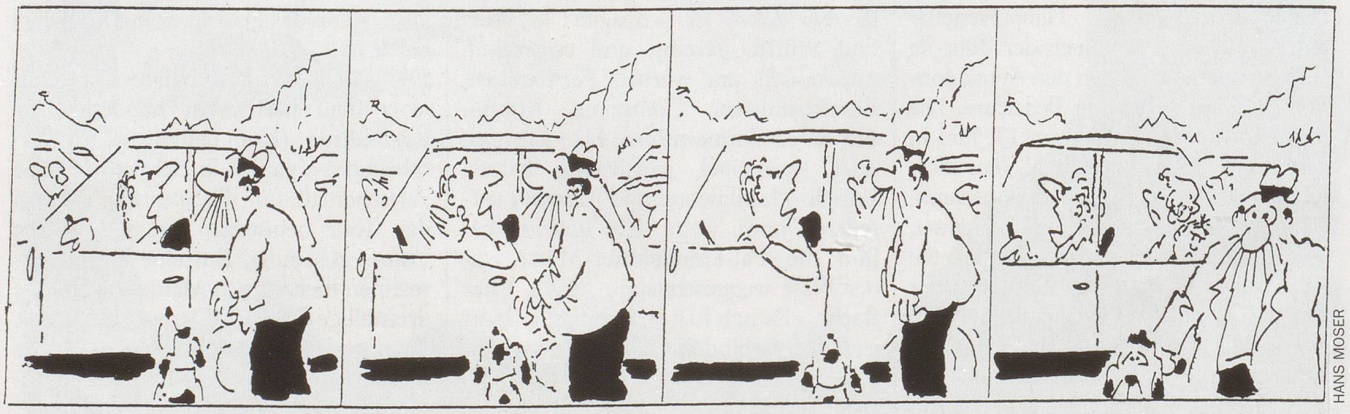
Der moderne Automobilist verbringt erschreckend viel Zeit seines Lebens in der Blechkiste. Würde er die Stunden zusammenzählen, die er insgesamt als Pendler, Tourist, Sonntagsfahrer etc. hinter dem Steuer verbringt, er käme wahrscheinlich auf mehrere Jahre seines Lebens. Dreiviertel davon verbringt er im Stau, also stehend. Deshalb auch, oh unergründliche Logik der Sprache, der Name Automobil. Für manch einen Pendler wäre es unter dem Strich wahrscheinlich weniger zeitraubend, mit einem Teelöffel einen eigenen U-Bahnschacht zum Arbeitsplatz zu graben, das Rad und die Dampfmaschine selbst zu erfinden und eine mehrjährige Ausbildung als Lokomotivführer zu machen anstatt täglich mehre Stunden im Stau zu stehen. Vielen Leuten, die im Sommer nach Italien fahren, bleibt genügend Zeit, zwischen Göschenen und Airolo einen vollständigen Fernkurs in Quantenphysik zu absolvieren, Suaheli zu lernen und Goethes gesammelte Werke ins Armenische zu übersetzten. Lothar D. (42) aus Krefeld etwa fuhr als ungelernter Arbeiter an die Adria in den Urlaub. Als er in Rimini ankam, war er promovierter Atomphysiker mit vier Jahren Berufserfahrung.

Doch geben Sie einem Autofahrer niemals den gutgemeinten Rat, doch besser mit der Eisenbahn oder dem Bus zur Arbeit oder in den Urlaub zu fahren. Er wird Sie im Handumdrehen darüber aufklären, wie umständlich und zeitraubend das wäre.

«Sinnvoll sind auch Kassetten, auf denen das Geräusch von fliessendem Verkehr und heulenden Motoren zu hören sind.»

Für den unbelehrbaren, staugeplagten Pendler wurde in den USA die Staugymnastik erfunden. Staugymnastik bedeutet, dass man die verschiedenen Komponenten des Autointerieurs in ein umfassendes Fitnessprogramm integriert. Man klappt zum Beispiel den Fahrersitz in Liegeposition, steckt seine Füsse ins Handschuhfach und beginnt mit Rumpfbeugen. Das stärkt die Bauchmuskulatur. Dann versucht man verzweifelt an die Handtasche hinter dem Beifahrersitz zu gelangen, um an sein Handy heranzukommen. Denn man muss nun unbedingt den Abschleppservice anrufen, weil sich die Füsse im Handschuhfach verkeilt haben und die anderen Verkehrsteilnehmer schon ungeduldig hupen. Das stärkt die seitliche Bauchmuskulatur, fördert aber nicht unbedingt das Wohlbefinden…

Andere Erfindungen dieser Art könnten das Los der Berufsverkehrsgeschädigten weiter verbessern. Eine Staubastelstunde könnte zum Beispiel den langwierigen Heimweg verkürzen. Eine Stimme ab Tonband instruiert den wartenden Automobilisten, wie er aus einer leeren Coladose, einem abgebrochenen Scheibenwischer und dem Inhalt des Aschenbechers eine formschöne Chaiselongue im Tudorstil basteln kann. Sinnvoll sind auch Kassetten, auf denen das Geräusch von fliessendem Verkehr und heulenden Motoren zu hören sind. Diese suggerieren dem Pendler ein Gefühl von Tempo und Mobilität. Ergänzt wird dieser kleine Trick mit einem Bildschirm, auf denen vorbeiflitzende Landschaften gezeigt werden. Am oberen Bildrand wird zusätzlich noch eine getürkte Reisezeit eingeblendet. Auf diese Weise kommt der ansonsten entnervte Autofahrer erholt und mit intaktem Ego nach Hause. Er blickt zufrieden auf die Uhr und sagt voller stolz: «Bern-Zürich schon wieder in 41 Minuten! Und dazu die formschöne Chaiselongue im Tudorstil…



«Was ist das hier für eine langweilige Schweizer Strasse?

Nur 30 Minuten Stau vor dem «San Bernardino-Tunnel»?

«Wir kommen extra von Hamburg, um uns während eines spannenden Staus zu unterhalten!

Das nächste Mal fahren wir wieder durch den «Gotthard-Tunnel»!